

Sehr geehrte Damen und Herren,

für uns Bauern wird im wahrsten Sinne des Wortes das Land knapp. Um 500.000 ha hat sich die landwirtschaftliche genutzte Fläche von 1995 bis 2011 verringert. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche wächst weiter, bundesweit um 87 ha täglich. Das ist mehr Fläche, als ein durchschnittlicher Familienbetrieb in unserem Bundesland bewirtschaftet! Zudem gehen auch für Ausgleich und Ersatz Flächen verloren. Das Landvolk Niedersachsen fordert deshalb, dass der Rückbau von Industriebrachen grundsätzlich vor einer neuen Flächeninanspruchnahme gelten sollte. Der Deutsche Bauernverband hat jetzt einen Vorschlag für eine entsprechende Gesetzesinitiative zum Schutz landwirtschaftlicher Flächen vorgelegt. Mit Blick auf die weltweit steigende Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln sowie den von der Landwirtschaft geforderten Beitrag zur Energieversorgung gilt es, den nicht vermehrbaren Boden zu erhalten und zu schützen. Auch die im Rahmen der anstehenden Agrarreform diskutierte Flächenstilllegung unter ökologischem Deckmäntelchen passt nicht mehr zu der zukünftigen Ausgestaltung der europäischen Agrarpolitik.

Ihr **Werner Hilse**

### **Finger weg vom Baurecht!**

Auf politischer Ebene wird weiterhin über Einschränkungen des privilegierten Bauens von Ställen im Außenbereich beraten. Aktuell wurden Vorschläge aus dem Bundesbauministerium publik, die entgegen bisherigen Beteuerungen Einschränkungen bei der Privilegierung im Außenbereich ins Gespräch bringen. „Diese Vorschläge sind der falsche Weg, Finger weg vom Baurecht“, sagt dazu Landvolkpräsident Werner Hilse. Die kürzlich bekannt gewordenen Überlegungen zielen auf nicht-landwirtschaftliche („gewerbliche“) Tierhaltungen ab und damit solche, in denen der Betrieb nicht über genügend selbstbewirtschaftete Fläche verfügt. Landwirtschaftliche Bauvorhaben auf „überwiegend eigener Futtergrundlage“ sollen wie bisher zulässig sein. Nach diesen Vorstellungen sollen gewerbliche Tierhaltungsanlagen nur noch als privilegiert gelten, wenn für das beantragte Vorhaben auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) verzichtet werden kann. In der Praxis wird damit auch in Regionen mit niedrigem Viehbesatz für

neue „gewerbliche“ Ställe oder genehmigungspflichtige Um- oder Erweiterungsbauten im Außenbereich vom Gemeinderat erst ein spezielles Baugebiet ausgewiesen werden müssen, wenn wegen der Lage oder der absoluten Größe des beantragten Vorhabens (einschließlich bereits bestehender Stallplätze anderer Betriebe am selben Standort) ein Gutachten über die Umweltverträglichkeit erforderlich ist.

Umweltverträglichkeitsgutachten müssen die Behörden derzeit immer verlangen, wenn bestimmte absolute Tierplatzzahlen am Standort der Anlage erreicht oder überschritten sind. Stallplätze von Nachbarbetrieben, die in einem engen räumlichen Zusammenhang zum geplanten Stall stehen, müssen berücksichtigt werden. Umweltverträglichkeitsprüfungen sind aber auch bei Genehmigungen unterhalb der absoluten Schwellenwerte erforderlich, wenn die Behörden nach überschlüssiger Prüfung wegen bestimmter Standortbedingungen „erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen“ z. B. durch Emissionen nicht ohne Gutachten ausschließen

können. Im Außenbereich dürfen Ställe schon heute nur gebaut werden, wenn öffentliche Belange, etwa im Umwelt- und Naturschutz, aber auch im Gesundheitsschutz, oder Gründe der Baukultur nicht entgegenstehen. Es gibt also keinen Freibrief für die Landwirtschaft!

Das Landvolk Niedersachsen hat immer wieder darauf hingewiesen, dass den Gemeinden ein Planungsrecht zur Verfügung steht, mit dem sie Einfluss auf die Entwicklung der Tierhaltung nehmen können. Falls ein nachvollziehbarer Bedarf besteht, können die Gemeinden dieses Recht unter Berücksichtigung der Entwicklungsabsichten bestehender Betriebe nutzen. Auch mit Blick auf den Nährstoffanfall besteht keine Notwendigkeit für Änderung.

Das privilegierte Bauen im Außenbereich ist unverzichtbar für den Erhalt betrieblicher Entwicklungschancen in der Landwirtschaft. Familienbetrieben, die sich auch wegen des Flächenfraßes durch Siedlung, Verkehr und Kompensationsmaßnahmen in der Tierhaltung spezialisieren. Diese Entwicklungsmöglichkeit darf keinesfalls verwehrt werden!

### **Agrarhandel weiter auf Wachstumskurs**

Deutschlands Bauern sind im globalen Markt angekommen. Das belegt ein Blick auf die Außenhandelsbilanz. Nach einer krisenbedingten Delle im Jahr 2009 erholten sich die Ausfuhren der Agrar- und Ernährungswirtschaft bereits im Jahr 2010 wieder und legten im ersten Halbjahr 2011 erneut um 14 Prozent zu. Offizielle Schätzungen gehen trotz mittlerweile etwas abgeschwächter Zuwachsraten für das gesamte Jahr 2011 von einer neuen Rekordmarke aus. Der Gesamtwert der Agrarexporte aus Deutschland könnte danach erstmals die Marke von 60 Mrd. Euro überschreiten. Im ersten Halbjahr 2011 erreichten die Ausfuhren der deut-

schen Land- und Ernährungswirtschaft einen Wert von 28 Mrd. Euro. Das Importgeschäft erhöhte sich im Wert auf 33,6 Mrd. Euro. Die Zuwachsraten lagen bei 14,1 Prozent im Exportmarkt und 15,1 Prozent für die Importe. Der Slogan „Made in Germany“ verschafft hochwertigen Veredelungserzeugnissen wie Milchprodukten und Käse oder Fleisch und Fleischwaren auf dem Exportmarkt große Chancen. Kunden in aller Welt vertrauen auf die Innovation, die hohe Qualität und Sicherheit deutscher Produkte. Nach dem Wert haben Milchprodukte mittlerweile Fleisch- und Fleischwaren als Zugpferd im internationalen Handel abgelöst und die Führungsposition übernommen. Nahezu jede vierte von fünf Exportladungen hat ihr Ziel in einem Land der EU 27, fast die Hälfte aller Agrarexportgeschäfte schließen deutsche Unternehmen mit den Niederlanden, Italien oder Frankreich ab. Im Gegenzug beziehen deutsche Importeure bei diesen angestammten Handelspartnern ebenfalls jedes zweite importierte Agrar- oder Ernährungsgut. Wichtige Abnehmer unter den Drittländern sind Russland, USA und die Schweiz, Entwicklungs- und Schwellenländer bezogen 2010 Waren im Wert von 4,5 Mrd. Euro. Im Gegenzug erhöhten sie ihre Lieferungen auf den deutschen Markt wertmäßig auf 14,7 Mrd. Euro, erzielten also mit Verkäufen an deutsche Kunden dreimal so hohe Erlöse wie sie selbst für Importe aufwendeten. Bei den Agrareinfuhren aus Drittländern kommt den Lieferungen aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit einem Anteil von 75 Prozent eine Schlüsselposition zu.

### **Starke Tierhaltungsbetriebe und Veredlungswirtschaft unverzichtbar**

Auf Einladung von Ministerpräsident David McAllister und Landvolkpräsident Werner Hilse kamen kürzlich Vertreter aus den wichtigen Bereichen der Nutztierhaltung und der

Niedersächsischen Landesregierung zum Gesprächsforum „Agrar- und Ernährungswirtschaft“ im Landvolkhaus in Hannover zusammen. Landwirtschaftsminister Gert Lindemann informierte eingehend über den Tierschutzplan Niedersachsen und den Stand der Beratungen in den Facharbeitsgruppen. Ministerpräsident David McAllister und Werner Hilse unterstrichen das gemeinsame Interesse an einer modernen, tiergerechten und wirtschaftlich erfolgreichen Tierhaltung in Niedersachsen.

David McAllister betonte: „Tag für Tag beweisen tausende Bauern, wie wichtig ihnen das Wohl ihrer Tiere ist. Von dieser bestehenden Grundlage aus wollen wir den Tierschutz gemeinsam kontinuierlich weiter entwickeln. An einigen Stellen müssen allerdings gemeinsam neue Lösungen entwickelt werden.“ Denn Nutztierhaltung könne in Zukunft nur erfolgreich betrieben werden, wenn sie gesellschaftlich akzeptiert werde. Er freue sich daher über die Bereitschaft des landwirtschaftlichen Berufsstands, gemeinsam mit der Landesregierung den Tierschutz weiter voranzubringen. Mit dem von Landwirtschaftsminister Lindemann entwickelten Tierschutzplan sei die Chance verbunden, der Gesellschaft zu vermitteln, dass auch in größeren Beständen Tierschutz stattfindet. Dies werde die Akzeptanz der Verbraucher für die in Niedersachsen produzierten Lebensmittel nachhaltig verbessern und damit einen Beitrag zu einer weiterhin starken Veredlungswirtschaft leisten.

Präsident Werner Hilse betonte, dass bei allen Entscheidungen insbesondere die Argumente und Einschätzungen der Praktiker gehört und berücksichtigt werden müssen: „Letztlich sind sie es, die den Tierschutz in ihren Betrieben umsetzen und für die dieser seit jeher zum Tagesgeschäft gehört.“ Darüber hinaus gab sich Werner Hilse optimistisch, die Erwartungen breiter Bevölkerungsschichten und die wirtschaftlichen Erforder-

nisse der Landwirte unter einen Hut zu bringen. Dafür sei neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Tierschutzes auch ein hohes Maß an Verbraucherinformation erforderlich. Hier erwarte der Berufsstand die Unterstützung durch die Politik ebenso wie im Bereich von praxisnahen Forschungsvorhaben.

### **Lust auf Landwirtschaft hält an**

Bundesweit erlernten im vergangenen Jahr 38.661 Auszubildende einen der 15 sogenannten „Grünen Berufe“. Unter den Ausbildungsberufen im Agrarbereich gelten der Forstwirt mit 1.800, der Landwirt mit über 8.871 und der Gärtner mit 16.239 Auszubildenden in allen Jahrgängen als Klassiker. Im Vergleich zu 2009 gab es in fast allen grünen Berufen einen Rückgang der Ausbildungszahlen um fast sechs Prozent. Voller Sorge beobachtet Thorsten Riggert, Vorsitzender des Bildungsausschusses im Landvolk Niedersachsen, die Entwicklung: „In den ostdeutschen Bundesländern zeigt sich der demographische Wandel bereits deutlich in der Ausbildungsstatistik, in Niedersachsen sind wir davon noch nicht betroffen.“ Tatsächlich sind die Auszubildendenzahlen mit aktuell 6.269 Auszubildenden auch 2011 konstant. In vielen Berufen konnte im neuen Ausbildungsjahr sogar ein leichter Zuwachs beobachtet werden. Hier führen ebenfalls die Landwirte mit 1.788 und die Gärtner mit 1.812 Auszubildenden die Statistik an. In der Hauswirtschaft gab es 658 Auszubildende, sowie weitere 627 Auszubildende zu Helfern in der Hauswirtschaft.

„Es zweifelt inzwischen aber niemand mehr daran, dass wir uns in Niedersachsen auf kleinere Abschlussjahrgänge in den Schulen einstellen müssen“, sagt Riggert. Mit der Ausbildungsoffensive arbeitet das Landvolk bereits seit über zwei Jahren mit der Landwirtschaftskammer und den Arbeitsagentu-

ren zusammen, um die Agrarberufe bei den Jugendlichen stärker zu etablieren. „Das Image dieser Berufe wird ihnen häufig nicht gerecht, dabei haben sie so viel zu bieten“, bedauert Riggert. Mit der Offensive möchte er die Jugendlichen vor allem für die Ausbildung zum Landwirt begeistern. Dabei spricht er gezielt auch junge Menschen ohne landwirtschaftlichen Hintergrund an, denn auf den wachsenden Betrieben werden in den nächsten Jahren immer mehr Stellen geschaffen, die mit gut ausgebildeten Fachkräften besetzt werden müssen. Im laufenden Ausbildungsjahr sind noch wenige Plätze zu vergeben. Informationen zu den Grünen Berufen gibt es unter [www.lwk-niedersachsen.de/bildung](http://www.lwk-niedersachsen.de/bildung).

### **Gut informiert Preisrisiken absichern**

Mit der Liberalisierung der EU-Agrarpolitik schlagen Schwankungen des Weltmarktes immer stärker auf die hiesigen Erzeugerpreise durch. Wechselkursschwankungen wirken sich ebenfalls auf die von Ein- und Ausfuhr geprägten Agrarmärkte aus. Die Erzeuger suchen daher nach Möglichkeiten, professionell mit den als Volatilitäten bezeichneten Preisausschlägen umzugehen. Seit Mai 2010 gibt es an der Deutschen Terminbörse für Agrarrohstoffe in Frankfurt, der EUREX, neben den bereits länger existierenden Kontrakten für Kartoffeln oder Schweine zusätzlich Terminmarktverträge auf Butter oder Magermilchpulver. Dieses relativ neue Instrument wurde zunächst von den Marktteilnehmern kaum genutzt, im August 2011 allerdings wurden immerhin 1.300 t Butter an der Terminbörse EUREX gehandelt.

Landwirten eröffnen sie die Möglichkeit, ihr Preisrisiko abzusichern. Die in die Zukunft gerichteten Terminmärkte können daneben mehr Transparenz in die Märkte bringen und geben Einblick in feste Kalkulationsdaten. Zu

berücksichtigen sind dabei allerdings die von jeder Börse individuell definierten Kontrakt-spezifikationen. Nur gut informiert lassen sich die Chancen auch tatsächlich nutzen.

### **Bunte Felder bieten Vielfalt**

Die Landvolk-Initiative „Bunte Felder“ in den Landkreisen Rotenburg und Verden ist offenbar auf fruchtbaren Boden gefallen. Mehr als 200 Blühstreifen oder eine Fläche von gut 40 ha haben die Mitglieder des Vereins erstmals angelegt. Die Blühstreifen machen ihrem Namen alle Ehre, wie sich jetzt zur Maisernte beobachten ließ. Sie enthalten bekannte und weniger bekannte Arten von A wie Alexandrinerklee über Kornblume, Malve, Ringelblume und Perserklee bis zu Z wie Zinnien. Auch Naturschutzvertreter sind von der Initiative angetan, interessierte Anfragen gingen bei dem Verein in Bremervörde zudem aus anderen Regionen Niedersachsens ein. Die Landwirte lassen die Blühstreifen mindestens bis zum 15. Oktober stehen, insbesondere an weniger befahrenen Straßen dürfen sie auch überwintern. An stark frequentierten Straßen werden die Blühstreifen vorher gehäckselt, um eine Zunahme von Wildunfällen zu verhindern.

Der Verein möchte mit den Blühstreifen an Maisfeldern zur Biogaserzeugung die Akzeptanz für die Futterpflanze steigern. Nach den Erfahrungen in diesem Jahr erwägt er für kommendes Jahr eine Verdopplung der bunten Streifen von drei auf sechs Meter. Gerade in diesem Jahr füllt der Mais die Silos der Milchviehhalter ebenso reichlich wie die der Betreiber von Biogasanlagen. Bei einem gegenüber anderen Kulturpflanzen geringeren Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln konnte die leistungsfähige Futterpflanze in dem feucht-warmen Sommer ihr Ertragspotenzial voll ausspielen.